

Erste Systemtherapie als Monotherapie bei Alopecia areata

— Die Zulassung des Januskinase(JAK)-Inhibitors Baricitinib (Olumiant®) hat in zwei dermatologischen Indikationen einen Durchbruch in der Therapie der systemischen chronisch-entzündlichen Erkrankungen gebracht – 2020 bei der atopischen Dermatitis und 2022 bei der Alopecia areata. Mit Baricitinib wurde für die schwere Alopecia areata (SALT[Severity of Alopecia Tool]-Score ≥ 50) erstmals eine innovative Systemtherapie als Monotherapie zugelassen, wie Prof. Michael Sticherling, Erlangen, betonte. Unter der Therapie mit dem JAK-Inhibitor ist ein vollständiges Nachwachsen der Haare möglich. In den Zulassungsstudien BRAVE-AA1 und -AA2 erzielten in Woche 36 unter Baricitinib 4 mg/d 35,2% und unter

Baricitinib 2 mg/d 21,7% der Teilnehmenden den primären Endpunkt eines SALT-Scores von ≤ 20 ; unter Placebo waren es hingegen nur 5,3% ($p < 0,001$). Für Betroffene fast noch wichtiger sei die gute Wirksamkeit im Sinne eines sichtbaren Nachwachsens von Augenbrauen und Wimpern, so Sticherling. Mehr als 30% erreichten in den Zulassungsstudien eine signifikante Verbesserung um ≥ 2 Punkte gegenüber dem Ausgangswert im EB/EL Clin RO™ (Clinician-Reported Outcomes Measure for Eyebrow Hair Loss) [King B et al. N Engl J Med 2022;386:1687-99]. Damit ist für Betroffene mit dieser chronischen Autoimmunerkrankung, die mit großen psychischen Belastungen einhergeht, endlich

eine effektive Therapie verfügbar.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion und noch laufenden Sicherheitsüberprüfung der Klasse der JAK-Inhibitoren seitens der Europäischen Arzneimittel-Agentur ist das anhand von Daten zu mehr als 7.500 Patientinnen und Patienten und 20.000 Patientenjahren in der Langzeitbehandlung umfassend untersuchte Sicherheitsprofil von Bedeutung. Die Inzidenzraten schwerer kardialer Komplikationen, venöser Thromboembolien und Malignome lagen bei mit Baricitinib Behandelten im Rahmen oder unter den Raten, die für Menschen mit den genannten Erkrankungen zu erwarten sind [Bieber T et al. Adv Ther 2022;39:4910-60].

Dr. Wiebke Kathmann

Digitales Pressegespräch „Baricitinib im Fokus: Innovativ, vielseitig, zuverlässig – Der JAK-Inhibitor in Studien und Praxis“, 7. Dezember 2022; Veranstalter: Lilly

Neurodermitis: Herausforderungen und Lösungsansätze für die Praxis

— Immunologie, Mikrobiom, Umwelteinflüsse – bei allergischen Erkrankungen und atopischer Dermatitis (AD) spielen verschiedene Faktoren ineinander. Deshalb sollte die Erkrankungen multifaktoriell betrachtet und therapiert werden. Die unterschiedlichen Faktoren von allergischen Erkrankungen mit Schwerpunkt auf AD wurden im Rahmen des Global Allergy Forum in Davos diskutiert. Rund 70 international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler näherten sich verschiedenen Aspekten und Herausforderungen der Erkrankung in sechs Arbeitsgruppen. Die Veranstaltung wurde von CK-CARE („Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education“) initiiert. Zahlreiche Sponsoren, unter anderem auch La Roche-Posay, unterstützten die Veranstaltung und ermöglichten den Teilnehmenden intensiven wissenschaftlichen Austausch. Themen der Arbeitsgruppen waren das Konzept des immunologischen beziehungsweise atopischen Marsches, Mechanismen sowie Möglichkeiten der Vorbeugung und Wiederherstellung einer gestörten Hautbarrierefunktion, Juckreiz als primäres Symptom der AD, das Exposom als Einflussfaktor, Prävention, Diagnose und Therapie

der AD sowie Digitale Medizin und Bildungsstrategien für das Therapiemanagement.

Der atopische Marsch ist ein relevantes Konzept in der Behandlung der AD, denn diese ist häufig nur der Ausgangspunkt für weitere allergische Erkrankungen. Er wird von einer Immunantwort in vielen Organismen wie Haut, Lunge und Darm begleitet. Auf Basis neuer Erkenntnisse zu diesen Themen können neue Behandlungsmöglichkeiten gefunden werden.

Die Störung der physikalisch-chemischen Hautbarriere gilt längst als ein allgemeines Merkmal und eine der wichtigsten Ursachen der AD. Eine Möglichkeit, die Hautbarriere bei AD zu stärken, bietet eine individualisierte Basistherapie.

Symptomatisch ist vor allem Juckreiz ein Problem für AD-Betroffene, da dieser zwar in der Haut beginnt, aber zu einer kollateralen Aktivierung verschiedener Bereiche des Gehirns führen kann. Diese psychosomatischen Interaktionen können in einer starken Einschränkung der Lebensqualität resultieren. Patientinnen und Patienten können deshalb von einer Basistherapie mit juckreizlindernden Inhaltsstoffen profitieren.

Das Exposom spielt eine relevante Rolle in der Entstehung und Entwicklung der AD, denn die Haut steht in ständigem Kontakt zur Umwelt. Faktoren wie Klimawandel, Erderwärmung und Umweltverschmutzung beeinflussen das Mikrobiom und gelten als treibende Kraft für die Zunahme von allergischen Erkrankungen. Auf Basis dieser Mechanismen lassen sich Strategien für Prävention und Behandlung der AD ableiten. Durch Forschung in den unterschiedlichen Bereichen dermatologischer Erkrankungen, konnten bereits viele Behandlungsansätze sowie präventive Möglichkeiten gefunden werden, um Betroffenen eine adäquate Therapie bereitzustellen. Systemtherapien stehen ebenso zur Verfügung wie Basistherapeutika zur Begleitung und Prävention. Es mangelt allerdings noch an einem internationalen Konsens über die Diagnose- und Behandlungsziele, besonders was neue Therapieformen betrifft.

Neben Themen zu Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten sind auch globale, ökonomische und bildungsspezifische Aspekte der AD relevant. Zielgruppengerechte Bildungsaktivitäten sollten ein Baustein im Management der AD sein. Auch die digitale Medizin bietet Möglichkeiten und Hilfestellungen für das Therapiemanagement und kann Betroffene im Alltag unterstützen. *red*

Nach Informationen von La Roche-Posay